

Berghilfe Magazin

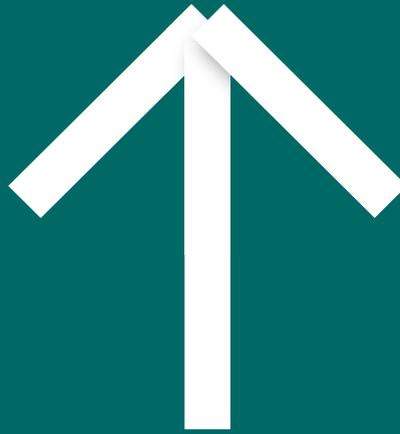
Nr. 110 | Winter 2020

Nord



Schweizer
Berghilfe

Nord



Liebe Freunde der Schweizer Berghilfe,
liebe Leserinnen und Leser

Der hohe Norden: tief verschneite Wälder, kurze Tage, kilometerlange Langlaufloipen, wohltuendes Aufwärmen in der Sauna. Für viele ein Wintertraum. Man muss allerdings nicht extra nach Skandinavien reisen, um das alles zu erleben. Das Schweizer Berggebiet reicht.

In diesem «Berghilfe Magazin» nehmen wir Sie einerseits geografisch mit in den Norden, zum nördlichsten Projekt, das die Schweizer Berghilfe bislang unterstützt hat. Einen Stopp machen wir andererseits aber auch an einem Ort, an dem man Ski nordisch pur erleben kann. Und natürlich darf auch die Sauna nicht fehlen. Hoch oben auf dem Ofenpass erwartet Besucher ein ganz besonderes Wellness-Erlebnis – Abkühlen im Iglu inklusive.

Wir hoffen, Ihnen mit diesen Geschichten ein paar Ideen für Ausflüge in den Schweizer Bergen zu geben. Auch nach dem Corona-Sommer bleibt es für die Bergbevölkerung existenziell wichtig, dass einheimische Gäste kommen. Denn wie es mit der Pandemie weitergeht, weiss niemand. Aber dass sie uns noch länger in Atem halten wird, ist wahrscheinlich. Was die Berghilfe bislang getan hat, um die Folgen der Krise zu mildern, lesen Sie auf Seite 16.

Ich wünsche Ihnen friedliche und geruhsame Festtage.



Willy Gehrig
Stiftungsratspräsident





4

Kalter Schnee und heisse Sauna

Wellness auf dem Ofenpass ist besser als ein Trip nach Skandinavien.

Projektstandorte

- 4 Saunaanlage, Ofenpass GR
- 7 Einstellhalle, Vallée de Joux VD
- 8 Wohnhaus, Wienacht AR
- 10 Schafstall, Riemenstalden SZ
- 14 Schafstall, Hospental UR



8

Der hohe Norden der Schweiz

Wo liegt das nördlichste Projekt, das die Schweizer Berghilfe je unterstützt hat?



10

Leben am Nordhang

Vier Monate lang sehen Haus und Stall von Familie Küttel keinen einzigen Sonnenstrahl.

A full-page photograph of two women snowshoeing through a snowy forest. The woman in the foreground is wearing a teal jacket and a white knit hat, while the woman behind her is in a red jacket. They are both using poles and snowshoes. The background features a dense forest of evergreen trees and snow-capped mountains under a clear sky. The image is framed by blurred pine branches in the foreground.

SANIERUNG VON HOTELZIMMERN UND BAU EINER WELLNESSANLAGE

Wie im hohen Norden

von Max Hugelshofer

Die lichten Wälder rund um den Ofenpass eignen sich hervorragend für einsame Schneeschuhtouren.

Das Hotel Süssom Givè auf dem Ofenpass hat seit der Sanierung auch im Winter geöffnet. Dann zahlt sich die Sauna aus. Wie im hohen Norden kann man sich dampfend in den Schnee legen oder im Iglu abkühlen.

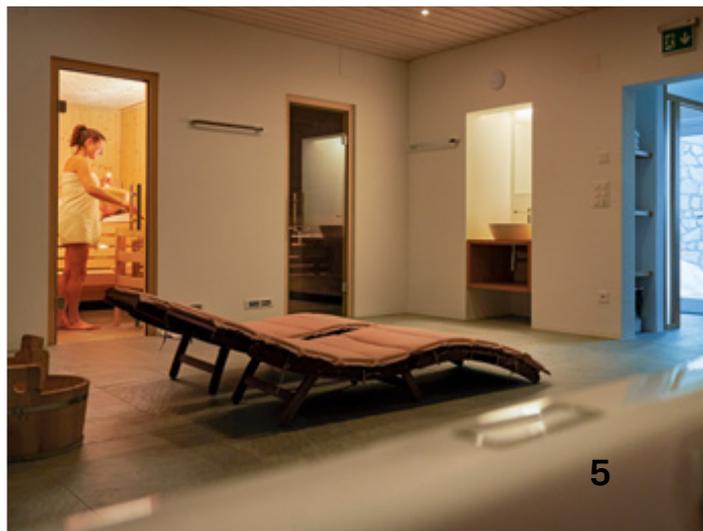
OFENPASS | GR Die Schneeschuhtour war wunderschön, aber anstrengend. Jetzt, nach einem Kaffee mit Apfelstrudel draussen auf der Hotelterrasse, kriecht langsam die Kälte in die Knochen. Zum Glück gibt es für die Gäste des Passhotels Süssom Givè neu einen kleinen Wellnessbereich. Hotelier Peider Toutsch hat die Sauna bereits eingheizt, so steht dem Entspannen nach nordischer Art nichts mehr im Weg.

Die Anlage, die Peider in einem ehemaligen Geräteraum unterhalb des grossen Wintergartens eingerichtet hat, ist modern und grosszügig. Es gibt zwei Saunen mit unterschiedlicher Temperatur, verschiedene Zuber und Duschen und sogar einen kleinen Whirlpool. Das Beste befindet sich aber draussen: ein riesiger Schneehaufen auf dem Parkplatz,

der sich bei näherer Betrachtung als gemütliches Iglu entpuppt. Zwischen den Saunagängen lässt es sich hier wunderbar auskühlen. Ganz mutige Gäste liefern einander sogar eine Schneeballschlacht oder legen sich gleich ganz in den Schnee. Genug davon hat es hier fast immer. Schliesslich liegt das Hotel Süssom Givè auf 2149 Meter über Meer.

«Es war keine einfache Entscheidung, das Hotel auch im Winter offenzuhalten», sagt Peider. Er hat das Haus vor 14 Jahren in 3. Generation übernommen. Zuerst führte er es noch zusammen mit seinem Bruder, dann alleine. Die Gastronomie lief gut. Einerseits mit einfachen und günstigen Menüs für die Passtouristen, andererseits mit Spezialitäten aus lokalen Produkten, mit denen sich Peider weit herum einen Namen

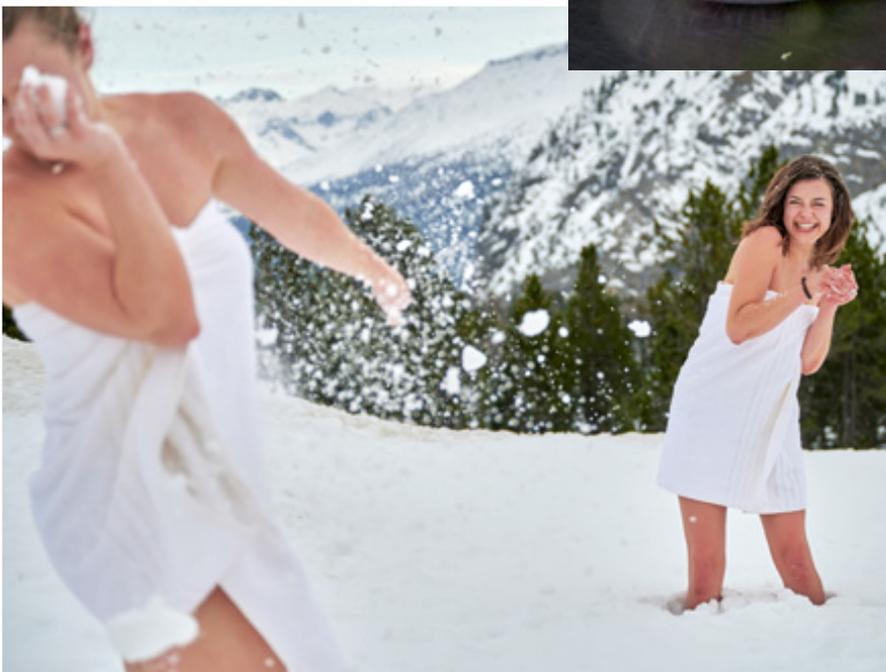
Nach der Anstrengung wartet der wohlverdiente Saunagang.



gemacht hatte. Beim Hotelbetrieb kämpfte das Süssom Givè aber mit den veränderten Anforderungen der Gäste. Die alten Zimmer mit Etagenduschen liessen sich kaum mehr füllen. Über kurz oder lang hätte Peider seinen Betrieb schliessen müssen.

Das ganze Jahr geöffnet

Als Testballon stellte er hinter dem Haus eine kleine, gemütliche Hütte mit eigenem Bad auf. Dafür fand er problemlos Gäste. Also entschied sich Peider, den Schritt nach vorne zu wagen, die Hotelzimmer zu sanieren und mit viel Arvenholz aus der Region zu kleinen Wohlfühloasen werden zu lassen. Eine Sauna sollte das Angebot abrunden. Damit die Investitionen tragbar waren, durften die neuen Zimmer aber nicht wie bisher das halbe Jahr über ungenutzt bleiben. Also wurde das Süssom Givè zum Ganzjahresbetrieb. Die ersten Erfahrungen sind gut: «Wir sprechen ganz andere Gäste an als im Sommer», sagt Peider. Im Winter sind es weniger Durchgangsreisende, sondern vor allem Ruhesuchende und Naturliebhaber, die auf Schneeschuhen die Gipfel und Täler rund um den Ofenpass und im Val Müstair erkunden. Und sich unterwegs schon auf die Sauna freuen.



Mutige springen direkt von der Sauna aus in den kalten Schnee.

Auch kulinarisch kommen die Gäste von Peider Toutsch nicht zu kurz.

«Im Winter kommen ganz andere Gäste»

BAU EINER EINSTELLHALLE FÜR LOIPENFAHRZEUGE

Bereit für die Wintersaison

Das Vallée de Joux ist ein Mekka für Fans des nordischen Skisports. 200 Kilometer Loipen warten auf Skater und klassische Langläufer. 55 Kilometer davon werden vom Verein Mollendruz ski de fond präpariert.

VALLÉE DE JOUX | VD Die vergangene Saison war eine zum Vergessen. Ganze vier Mal hatte es genug Schnee, sodass Charly Buffet das Pistenfahrzeug aus der Garage holen und eine kurze Runde Loipe spuren konnte. Und nach einem halben Tag machte jeweils der Regen oder die Sonne der kleinen Loipe schon wieder den Garaus. «So etwas habe ich noch nie erlebt», sagt Charly vom Verein Mollendruz ski de fond. Doch die letzte Saison ist nicht der einzige Grund, warum er und seine Vereinskollegen dieses Jahr alle besonders auf einen kalten und schneereichen Winter hoffen. Es wird der erste, in dem die neue Einstellhalle für die beiden Pistenfahrzeuge steht.

Bislang waren die Pistenfahrzeuge und alles Material in drei verschiedenen Unterständen verteilt. Das grosse Raupenfahrzeug stand in einer halboffenen Garage, die viel zu eng war und eine heikle Zufahrt hatte, ausserdem schlecht geschützt vor Wind und Wetter und etwas abseits der Loipe. Schon lange trug man sich beim Verein mit dem Gedanken, eine richtige Einstellhalle zu bauen. Eine, die auch eine kleine Garderobe

für die Besucher enthält und in der man Skipässe verkaufen und Informationsmaterial abgeben kann. Nach langen Jahren der Planung und des Geldsammelns ist es nun endlich soweit.

Charly freut sich besonders auf die neue Halle. Denn er spürt nicht nur die Loipen, sondern erledigt auch die Wartung und gelegentliche Reparaturen an den Raupenfahrzeugen. Dass er vor seiner Pensionierung im Zeughaus arbeitete und dort für die Panzer zuständig war, hilft ihm natürlich ungemein. Sein Wissen ist enorm. Dank seines Engagements bei Mollendruz ski de fond kann er sich auch im Ruhestand noch mit Raupengliedern, Hydraulikleitungen und Dieselmotoren beschäftigen – und die Besucher kriegen auf «seinen» 55 Kilometern die am besten präparierten Loipen weit und breit. (max)

Den Sommer über wurde fleissig an der neuen Einstellhalle gebaut.



Charly Buffet macht zum letzten Mal einen Service am Pistenfahrzeug in der alten, zugigen und feuchten Garage.

BAU EINES WOHNHAUSES

Das nördlichste Berghilfe-Projekt

von Max Hugelshofer

**47 Grad, 27 Minuten, 59 Sekunden nördliche Breite,
9 Grad, 31 Minuten, 54 Sekunden östliche Länge.
Das sind die Koordinaten des nördlichsten je von der
Berghilfe unterstützten Projekts. Wer diese Zahlen im
Navi eingibt, landet bei Familie Ziegler in Wienacht.**

WIENACHT | AR «Willkommen in Österreich» meldet das Handy. Eine Minute später: «Willkommen in Deutschland». Zumindest aus Telekommunikationssicht steht der Hof von Familie Ziegler offenbar im Grenzgebiet. Geografisch ist es lediglich die Kantonsgrenze zwischen Appenzell Ausserrhoden und St. Gallen, die einen Steinwurf entfernt liegt. Die Aussicht vom Stall aus ist überwälti-

gend. Der ganze Bodensee liegt einem zu Füßen, man sieht bis nach Bregenz, Friedrichshafen, Konstanz. Hier betreiben Peter und Corina Ziegler Bio-Milchwirtschaft. Peter hat den Hof vor acht Jahren von seinem Vater übernommen, aber auch heute noch packt Peter Senior jeden Tag mit an.

Geteiltes Haus

Eine Zeit lang lebten die beiden Generationen unter einem Dach. Vom alten Bauernhaus gehört nur die eine Hälfte der Familie. Die andere Hälfte konnte Peter Junior mieten. Sie war allerdings in einem sehr schlechten Zustand. Für einen Junggesellen in Ordnung, aber für eine Familie nicht geeignet. Als Peter und Corina heirateten und die Familienplanung anstand, war klar, dass sich etwas ändern musste. «Zuerst wollten wir den Hausteil dem Besitzer abkaufen und renovieren, aber wir fanden bald heraus, dass das teurer gekom-

Vater und Sohn Ziegler arbeiten noch täglich zusammen.



Die junge Familie genießt das gemütliche Zusammensein im neuen Haus.





Vom Stall aus hat man eine überwältigende Aussicht auf den Bodensee.



men wäre, als ein neues Haus zu bauen», sagt Peter. Also machten sich Ziegler ans Planen. Bis alle Bewilligungen vorlagen, die Finanzierung stand und tatsächlich die Bagger auffahren konnten, dauerte es. Vorübergehend fanden Ziegler eine Bleibe in einem Ferienhaus in der Nähe. Allerdings war das Jahr dort von viel Verzicht geprägt. Kalt duschen inklusive. «Ich konnte es in den letzten Wochen der Bauzeit kaum mehr erwarten, bis wir endlich zügeln konnten», sagt Corina.

Umso mehr genießen Ziegler nun ihr neues Holzhaus direkt neben dem von Peters Vater. Es wurde just zur Geburt des ersten Kindes fertig – dem dritten Peter in der Familie.

«Kalt duschen war selbstverständlich»



Im Winter lässt sich die Sonne auf dem Hof von Familie Küttel (unten links auf der gegenüberliegenden Talseite) nicht blicken.

NEUES DACH FÜR DEN SCHAFSTALL

Vier Monate Schatten

Aufgezeichnet von Max Hugelshofer

Weil er an einem steilen Nordhang liegt, sieht der Hof von Familie Küttel im Riemenstaldental vier Monate lang keinen Sonnenstrahl. Manchmal zieht es Erna Küttel den gegenüberliegenden Berghang hoch in die Sonne.

RIEMENSTALDEN | SZ «Am 21. Oktober geht hier die Sonne unter, und am 21. Februar kommt sie wieder. Das sind genau vier Monate ohne einen Sonnenstrahl. Viele Leute sagen mir, sie würden trübsinnig werden an so einem Ort. Aber ich bin es gewohnt. Und wir haben hier immerhin keinen Hochnebel. Den fände ich viel schlimmer. Wir sehen die Sonne wenigstens. Und wenn ich es gar nicht mehr aushalte, dann packe ich meine beiden Kinder, den vierjährigen Mike und die zweijährige Ramona, gut ein und mache einen Spaziergang auf die andere Talseite rüber. Im Dorf kommt die Sonne bereits deutlich früher zurück. Und mit jedem Meter, den man die gegenüberliegende Talseite hinaufläuft, wird es noch besser.

Bei diesen Spaziergängen wechseln wir nicht nur die Talseite, sondern auch den Kanton. Unser Hof und das Land liegen im Kanton Uri, das Luftlinie nur ein paar hundert Meter entfernte Dorf Riemenstalden gehört zu Schwyz. Das macht gewisse alltägliche Dinge komplizierter. Immerhin haben wir es geschafft, dass unsere Kinder dereinst in Riemenstalden in die Schule gehen dürfen und nicht den ganzen Weg ins nächste Urner Dorf Sisikon runter müssen. Wir sind sowieso eher in Richtung Schwyz orientiert und fühlen uns als Schwyzer, auch wenn wir eine Urner Auto-nummer haben.

Fussmarsch oder Schatten?

Mein Mann Erwin ist im Kanton Schwyz aufgewachsen, auf einem Bergbauernbetrieb am Gersauer Berg. Dort hatte es im Winter weder eine Strasse noch eine Seilbahn. Als er zu mir ins Riemenstaldental gezogen ist, hat er also einen Tausch gemacht: vier Monate zu Fuss gehen gegen vier Monate Schatten. Er hätte wohl mehr Mühe mit dem Sonnenentzug, wenn er im Winter nicht am Sessellift auf dem Stoos arbeiten würde. Da kann er regelmässig Sonne tanken.

Der Hof läuft auf mich, weil ich die nötige Ausbildung absolviert habe. In der Praxis teilen wir uns aber die Aufgaben. Den Winter über, wenn Erwin zu 100 Prozent auswärts arbeitet, übernehme ich den Hauptteil der Arbeit im Stall bei den Schafen. Im Sommer, vor allem beim Heuen, sieht es dann wieder anders aus. Dann helfen auch meine Eltern noch tatkräftig mit. Trotzdem sind wir in den vergangenen Jahren an unsere Grenzen gestossen. Das hat wieder mit der Nordausrichtung unseres Hofes zu tun. Die sorgt dafür, dass das gemähte Heu sehr feucht ist und lange zum Trocknen liegenbleiben muss. Beim Reinholen wird dann meistens alles ziemlich hektisch. Vor allem, wenn Gewitter angesagt sind. Darum wollen wir unseren Stall ausbauen. Er wird ein kleines bisschen länger. Vor allem aber gibt es ein höheres Dach und damit Platz für einen gebraucht gekauften Heukran. So können wir beim Einräumen wertvolle Stunden sparen. Ausserdem fällt der körperlich anstrengendste Teil der Arbeit weg. Vielleicht können wir dann im Sommer sogar mal ein paar Stunden lang die Sonne geniessen.»



Ab und zu macht die ganze Familie einen Spaziergang zum Sonne tanken auf der anderen Talseite.



Im Winter übernimmt Erna die ganze Arbeit im Stall mit den Schafen.

Höhentraining bringt Gäste

Mit der Eröffnung eines Höhentrainingszentrums für Ausdauersportler im Engadin ist Süssom-Givé-Hotelier Peider Toutsch zu einem ganz neuen Gästesegment gekommen. Um das Höhentraining noch effizienter zu machen, müssen die Sportler möglichst weit oben übernachten. Mit 2149 Meter spielt das Hotel auf dem Ofenpass dabei in der ersten Liga mit. Besonders interessant für den Betrieb: Damit sich ein Effekt einstellt, muss man mindestens zwei Wochen lang die Nächte auf dieser Höhenlage verbringen.



Schattenlöcher mit Spiegeln ausleuchten?

Viele Bergdörfer in der Schweiz müssen im Winter zwei, drei Monate ohne einen einzigen Sonnenstrahl durchkommen. Warum also nicht das Sonnenlicht von der Bergflanke ins Dorf spiegeln? Was hierzulande viele nur denken, haben die Behörden im italienischen Dorf Viganella südlich des Simplonpasses umgesetzt. 2006 liessen sie – von der Welt vielbeachtet – einen riesigen, automatisch gesteuerten Spiegel aufstellen. Der lenkt

das Sonnenlicht auf den Dorfplatz. Wo vorher drei Monate kein Sonnenstrahl hinfiel, konnten Mann und Frau nun etwas Wärme und Licht tanken. Doch nach über 15 Jahren macht sich Ernüchterung breit: Das umgelenkte Sonnenlicht brachte weder mehr Touristen noch hielt es die Bewohner vom Abwandern ab. Und so haben Schweizer Gemeinden wohl recht, wenn sie im Schatten ausharren und das Geld lieber anderswo einsetzen.

ΨP Walnutella

Nüsse gelten wegen ihrer gesunden Fette gemeinhin als Nahrung fürs Gehirn. Dieser Brotaufstrich aus Walnüssen geht einem jedenfalls nicht mehr aus dem Kopf.

ZUTATEN FÜR EIN 250ML-GLAS

- 200 g Walnüsse
- 2 EL Nussöl oder Rapsöl
- 1–2 EL Honig, flüssig
- 2 TL Kakaopulver
- Prise Salz

Walnüsse im auf 150 Grad vorgeheizten Ofen für 5–6 Minuten rösten. Wenn es fein zu duften beginnt, die Nüsse rausnehmen – sie dürfen nicht dunkel werden. Auf einem Gitter auskühlen lassen.

Nüsse zusammen mit dem Öl und dem Honig in den Mixer geben. Auf mittlerer Stufe mixen. Achtung: Durch den Mixvorgang erwärmt sich die Masse, was dazu führen kann, dass das Mus bitter wird. Daher immer nur 10 bis 12 Sekunden am Stück mixen und dann wieder ein kurze Pause einlegen. Bei der Gelegenheit das Nussmus mit einem Löffel von den Wänden des Mixers abspachteln und zurück nach unten drücken.

Sobald die Masse cremig ist, Kakaopulver und eine Prise Salz begeben und nochmals kurz durchmixen. In ein Confi-Glas füllen und bei Raumtemperatur aufbewahren.

Vor Gebrauch mit einem Löffel umrühren, um das oben ausgeschiedene Öl wieder unterzumengen.

Tipp: Wer es lieber süß-salzig à la Erdnussbutter mag, kann den Kakao weglassen und stattdessen etwas mehr Salz und Honig zugeben.





Kalt erwischt

In den hohen Norden habe ich es noch nie geschafft. Aber mal erleben, wie sich –25 Grad Celsius anfühlen, wollte ich unbedingt. Vor etwa 15 Jahren kam die Gelegenheit: Daheim in Zürich war extrem kaltes Wetter angesagt, –18 Grad mit einer starken Bise. Mit Windchill locker –25 Grad. Und wo, wenn nicht auf dem Uetlibergturm, bekäme ich kalt genug? Also rauf auf den Turm, trotz leichter Erkältung. Ja, es war kalt. Aber nordisch, gar extrem? Na ja. Etwas enttäuscht stieg ich hinab. Doch ich hatte die Rechnung ohne mein Virus gemacht. Bald pochte die Stirn, dann kam der Husten. Am nächsten Morgen blickten mich im Spiegel zwei komplett blutunterlaufene Augen an. In Panik lief ich zum Arzt. Der aber meinte leicht hin, dass bei einer Stirnhöhlenentzündung mit Husten öfters die Äderchen in den Augen platzen würden. In einer Woche wäre das wieder weg. Es wurde eine sehr lange Woche.

Alexandra Rozkosny,
Redaktorin



Süsses aus dem Süden für den Norden

Zum Glück finden Köstlichkeiten aus dem Süden ihren Weg in den Norden. So zum Beispiel der Panettone. Ein Bergeller Bäcker liess uns bei der aufwendigen Produktion über die Schulter schauen. Das Video dazu gibt es auf dem Youtube-Kanal der Berghilfe.

5200

Jahre alt sind die ältesten erhaltenen Skier der Welt.

Also älter als die Pyramiden von Gizeh. Besichtigen kann man sie im Västerbotten Museum im nordschwedischen Umeå. Gefunden wurden sie 1924.

Neben den Urzeit-Skiern wird auch ein ungewöhnlicher Skistock in Form eines Paddels ausgestellt. Offenbar hat sich die Form viel besser als ein Stock geeignet, um im oft meterhohen, fluffigen Schnee voranzukommen.



Mit Huskies über den Schnee sausen

Ja, das geht auch in der Schweiz. Es ist zwar nicht ganz günstig – aber garantiert ein grossartiges Erlebnis. Einer der grössten Anbieter ist Erlebniswelt Muothatal, ein von der Berghilfe unterstütztes Projekt. Mehr dazu unter erlebniswelt.ch

Die Projekte

Auf berghilfe.ch gibt es von allen in dieser Ausgabe vorgestellten Projekten weitere Bilder.



Sauna auf dem Ofenpass

Die Schweizer Berghilfe hat Peider Tutsch bei der Sanierung der Hotelzimmer und dem Bau der Wellnessanlage unterstützt.

ofenpass.ch

Ski Nordisch in Mollendruz

Die Schweizer Berghilfe hat den Verein Mollendruz ski de fond beim Bau eines kleinen Betriebsgebäudes auf dem Col du Mollendruz unterstützt. Dort können die beiden Pistenfahrzeuge und diverses Material trocken eingestellt werden. Ausserdem ist ein Umkleieraum mit Garderoben enthalten.

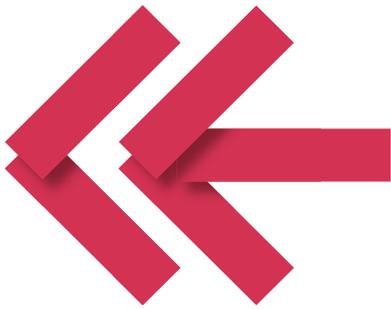
mollendruz-ski-de-fond.ch

Nördlichstes Projekt

Als junge Familie hatten Ziegler noch nicht genug Ersparnes, um das Wohnhaus selbst finanzieren zu können. Die Schweizer Berghilfe hat sie dabei unterstützt.

Leben am Nordhang

Mit Unterstützung der Schweizer Berghilfe konnte Familie Küttel den Schafstall erweitern und sich einen dringend benötigten, gebrauchten Heukran anschaffen.



Vor 10 Jahren

BAU EINES NEUEN SCHAFSTALLS

«Jetzt ist es perfekt»

von Max Hugelshofer

Bei Familie Cadenazzi dreht sich alles um Schafe. Vor zehn Jahren half die Schweizer Berghilfe beim Ausbau des Winterstalls. Seither sind nicht nur die drei Kinder gewachsen, Cadenazzis haben auch ein Wohnhaus gebaut und einen der Bauwagen auf der Alp erneuert.

HOSPENTAL|UR Bei Familie Cadenazzi aus dem Urner Urserental dreht sich alles um Schafe. Vor zehn Jahren half die Schweizer Berghilfe beim Ausbau des Winterstalls. Seither sind nicht nur die drei Kinder zu Jugendlichen herangewachsen, Cadenazzis haben auch ein Wohnhaus gebaut und einen der Bauwagen auf der Alp erneuert.

Gemütlich ist es hier drinnen. Draussen ist es feucht, Nebelschwaden ziehen die Alpweiden hoch, ab und zu hört man den Wind um den Bauwagen pfeifen. Drinnen sorgt das Feuer im Holzofen für behagliche Wärme, an den vielen Haken neben dem Fenster trocknen die Regenjacken und in

den Tassen dampft der Kaffee. Bea und Michael Cadenazzi sitzen mit ihren Söhnen Mauro und Nando um den Tisch im ausgebauten Bauwagen und schauen sich das Foto in der «Berghilf-Ziitig» von vor zehn Jahren an. Auf den ersten Blick ist es das gleiche Bild, das sie jetzt abgeben. Doch aus den beiden kleinen Buben sind kräftige junge Burschen geworden, und der Bauwagen sieht irgendwie auch ein bisschen anders aus. Kein Wunder, schliesslich ist er ja komplett neu. «Als im Frühling der Lockdown verhängt wurde, packten wir die Gelegenheit beim Schopf und bauten gemeinsam einen Ersatz für unser in die Jahre gekommenes Alp-Daheim», sagt Michael.

Jetzt ist wieder alles dicht, besser isoliert, aber genauso gemütlich.

Den Winter durch auf Wanderschaft

Wie vor zehn Jahren dreht sich bei Cadenazzis immer noch alles um Schafe. Im Sommer sind sie mit einer rund 1300-köpfigen Herde unterwegs vom heimischen Hospental über Realp bis weit hinein ins Wittenwassertal und auf Höhen von über 2500 Metern über Meer. Im Winter sind die eigenen Tiere zuhause im Stall, während Michael als Wanderschäfer im Unterland arbeitet. Dort begleitet er eine Schafherde im Luzerner Mittelland von Winterweide zu Winterweide. Die winterliche Stallarbeit zu Hause ist dann Beas Aufgabe. Seit dem Ausbau



Danke!

Täglich treffen bei der Schweizer Berghilfe Briefe ein, in denen Familien den Spenderinnen und Spendern für die wertvolle Unterstützung danken. Diesen Dank leiten wir gerne an Sie weiter.



Gibt Mut für die Zukunft

Es ist schwierig die richtigen Worte zu finden. Also sagen wir einfach Merci. Merci an die Organisation, merci an die Spender. Es ist sehr ermutigend zu wissen, dass es Menschen gibt, die an unsere Arbeit glauben. So können wir mit viel Motivation den Umbau vom Anbinde- zum Laufstall in Angriff nehmen.

Familie M., Kanton FR



Lawine brachte viel Arbeit

Anfang 2019 passierte es – unsere Alpställe wurden durch eine heftige Lawine verschüttet. Wir waren erschüttert und hilflos gegenüber diesen Naturgewalten. Seither drehte sich alles um den Wiederaufbau. Wir planten, betonierten, schreinerten... So schafften wir es, pünktlich auf die diesjährige Alpsaison parat zu sein. Ohne Ihre Unterstützung hätte das nicht geklappt.

Familie H., Kanton SG

Neuer Bauwagen, alte Leidenschaft für Schafe – einiges hat sich bei Familie Cadenazzi verändert in den vergangenen zehn Jahren, anderes ist gleich geblieben.



des Stalls in Hospental ist diese Arbeit viel weniger streng und zeitaufwendig. Zuvor waren die Tiere in zwei weit voneinander entfernten Ställen untergebracht. «Der neue Stall hat unser Leben massiv erleichtert. Ich kann mir heute fast nicht mehr vorstellen, wie ich das früher alles geschafft habe», so Bea.

Beim neuen Zuhause für die Schafe ist es nicht geblieben. Auch die menschlichen Cadenazzis haben inzwischen ein neues Daheim. «Die Betriebsabläufe wurden nochmals viel einfacher, als wir von der Mietwohnung in unser neues Haus gleich beim Stall ziehen konnten», so Michael. «Jetzt ist unser Schäferleben perfekt.»

Riesige Last genommen

Sie können sich gar nicht vorstellen, welche riesige Last uns Ihre Unterstützungszusage von den Schultern genommen hat. Nur so wurde die Finanzierung des neuen Laufstalls für uns tragbar. Ein besonderes Anliegen ist es, uns bei den Spendern ganz herzlich zu bedanken.

Familie B., Kanton GR



Not nach Wasserschaden

Vielen Dank für den grosszügigen Beitrag an die Sanierung unseres Badezimmers nach dem Wasserschaden. Da die Versicherung nur einen Teil der Kosten übernommen hat, kamen wir in finanzielle Not. Dank der Berghilfe können wir nun unsere Restschuld bei den Handwerkern bezahlen. Das gibt unserer Familie wieder Mut, auch mit einem kleinen Einkommen hier in den Emmentaler Hügeln der Landwirtschaft treu bleiben zu können.

Familie S., Kanton BE

Gemeinsam stark

Die Coronakrise hat die Arbeit der Schweizer Berghilfe in diesem Jahr geprägt. Es wurden nicht nur Abläufe angepasst und die Zusammenarbeit mit Partnern intensiviert, sondern auch bei über 80 Betrieben Arbeitsplätze gesichert. Noch ist die Krise nicht ausgestanden. Wir sind weiter gefordert und nur gemeinsam stark.



Lockdown

Als der Bundesrat ab dem 17. März den Lockdown beschloss, war davon auch die Arbeit der Schweizer Berghilfe betroffen. Homeoffice für die Angestellten auf der Geschäftsstelle in Adliswil war relativ einfach umzusetzen, aber die Projektprüfung durch unsere ehrenamtlichen Experten vor Ort war von einem Tag auf den anderen nicht mehr möglich. Dies vor allem, weil fast alle Expertinnen und Experten bereits im Pensionsalter sind und somit zu einer Risikogruppe gehören. Dringende Gesuche wurden per Telefon und Videokonferenzen beurteilt, andere mussten zurückgestellt werden. Seit Ende Mai sind unsere ehrenamtlichen Experten nun wieder unterwegs. Zum Glück. Denn es hat sich bestätigt: Die Besuche vor Ort sind unverzichtbar, um die Gesuche prüfen zu können.



DESSERTAUTOMAT

Das Restaurant «Il Mulin» im Val Lumnezia versorgte seine Kunden während des Lockdowns per Automat mit feinen Desserts zum Mitnehmen.



LIEFERUNG PER VELO

Kunden des Unverpacktladens «La Marchande» im Jura lieferten Kunden aus Risikogruppen die Waren per Velo nach Hause.

2
Millionen
Soforthilfe

Gewerbe- und Tourismusbetriebe sind durch die Pandemie besonders stark betroffen. Viele, die kürzlich mit Unterstützung der Berghilfe eine Investition getätigt hatten, kamen in finanzielle Bedrängnis, weil sie bereits alle ihre Ersparnisse in das Projekt eingesteckt hatten. Deshalb haben wir über den Sommer knapp 2 Millionen Franken Soforthilfe geleistet und somit bei über 80 Betrieben Arbeitsplätze gesichert.

40
Franken

Pro Stunde kostet eine betriebswirtschaftliche Beratung unseres langjährigen Partners Adlatus Schweiz. Dies, weil die Berghilfe die Hälfte des extra niedrigen Tarif übernimmt. Ein Adlat hat zum Beispiel einer Möbelschreinerei in der Inner- schweiz neue Absatzkanäle aufgezeigt, weil die alten durch Corona zusammengebrochen waren.

Mehr Unterstützung nötig

Je länger die Krise dauert, desto stärker zeigt sich ein Trend: Investitionsprojekte, für welche die Finanzierung eigentlich stand, stehen plötzlich auf der Kippe, weil coronabedingt Einnahmen weggebrochen sind. Viele wenden sich deshalb an die Berghilfe. Um diese zusätzliche Hilfe auch langfristig leisten zu können, sind wir auf Spendeneinnahmen angewiesen.



FRESSPÄCKLI ALS NOTHILFE

Das Restaurant «Lonza» im Lötschental verkauft über seinen Webshop Solidaritätspakete mit selbst hergestellten Leckereien.



DIGITALE APÉROS

Der Spirituosenproduzent Gagygnole aus dem Berner Jura hielt auf Youtube Live-online-Apéros mit Cocktail-Tipps ab.



Was bringt der Winter?

Die kleineren Tourismusbetriebe in den abgelegenen Gebieten sind dank vieler inländischer Gäste gut über den Sommer gekommen und konnten teils die Verluste aus dem Lockdown wettmachen. Bezüglich Wintersaison herrscht aber grosse Unsicherheit. Kommen die Gäste? Wie aufwendig ist in den Innenräumen die Umsetzung der Schutzkonzepte? Bleiben die ausländischen Gäste noch lange weg? Und nicht nur im Tourismus sind die Aussichten unsicher. Auch das Gewerbe blickt auf Monate mit vielen offenen Fragen.



100 Tage

zusätzliche ehrenamtliche Arbeit haben die Experten, Stiftungsräte und Berghilferäte bislang in der Coronakrise geleistet. Zum Beispiel Andrea Gilli. Er alleine hat zwei Wochen seiner Freizeit für das Meistern der Krise aufgewendet.



Brauchtum in der Stadt

Eine traditionelle Chästeilet mitten in Baden? Für die Organisatoren der Stubete Baden das Natürlichste der Welt.

BADEN|AG Ein Besuch am «Eidgenössischen» gab den Auslöser. Ivan Angst und Stöps Baumgartner waren nicht nur von den im Sägemehl ringenden Bösen begeistert, sondern vor allem auch vom Rahmenprogramm: Musik, Essen, Trinken, viel Tradition. «Die ländliche Schweiz hat eine so vielfältige Kultur, gerade wenn es darum geht, Feste zu feiern», sagt Ivan. Diese Kultur wollten die beiden in die Stadt bringen. Im Jahr darauf fand mitten in Baden bereits die erste Stubete statt. Mit Volksmusik, Fahenschwingern und einem grossen Umzug durch die Altstadt. Jahr für Jahr wurde der Anlass grösser, professioneller. Im 2019 kamen 2000 Personen. Das inzwischen fünfköpfige OK beschäftigt sich das ganze Jahr über mit dem Anlass. Jeder und jede steckt hunderte Stunden Freizeit rein.

Dieses Jahr machte ihnen Corona einen Strich durch die Rechnung. Ganz ohne ländliches Brauchtum muss Baden aber auch dieses Jahr nicht auskommen. Eine Aktion des Stubete-OK findet nämlich statt: die Chästeilet. Die fünf hatten fleissig Aktien verkauft. Für 150 Franken bekommt man im Herbst eine vom OK handbemalte Tragtasche, gefüllt mit verschiedenen Leckereien. 30 Franken pro Aktie gehen als Spende an die Schweizer Berghilfe. Rund 6000 Franken konnte das OK an die Stiftung überweisen.

Aktien für die nächste Chästeilet gibt es auf stubete-baden.ch

ÜBER DAS LEBEN HINAUS GUTES TUN

Eine Reise in die Vergangenheit

von Max Hugelshofer

Durch einen Artikel im Magazin der Schweizer Berghilfe haben René und Heidi Wyss aus Horgen ihr einstiges Stammhotel Nest- und Bietschhorn im Lötschental wiederentdeckt. Inzwischen führt das damals kleine Mädchen der Hoteliersfamilie den Betrieb.

«Ja, genau so schmeckte er damals.» Heidi Wyss sitzt im Speisesaal des Hotels Nest- und Bietschhorn im Lötschental und schlürft genüsslich ihren Kaffee. Keinen normalen Kaffee, sondern einen «Café Stephanie». Im Glas, mit einem Schuss Mokka-likör und viel Schlagrahm obendrauf. «Sehr süss, aber immer noch gleich fein», findet Heidi Wyss.

Das letzte Mal, dass sich die Rentnerin aus Horgen am Zürichsee einen «Café Stephanie» gegönnt hat, ist mehr als 25 Jahre her. In den 80er-Jahren setzten Heidi Wyss und ihr Mann René zum ersten Mal einen Fuss ins Nest- und Bietschhorn. Nach einer langen Wanderung das Lötschental hinunter, erschöpft und hungrig. Vom servierten Cordon Bleu, das damals noch eine exotische Spezialität war, waren sie begeistert. So kehrten sie im darauffolgenden Januar zum Skifahren für ein paar Tage in das kleine Hotel zurück – und wurden Stammgäste. In den darauffolgenden Jahren lernten sie nicht nur das Lötschental gut kennen, sondern auch den «Café Stephanie» und das kleine Mädchen der Hoteliersfamilie Bellwald, das der Spezialität ihren Namen gegeben hatte, sowie dessen Schwester Esther.

Schmeckt noch gleich gut wie in den 1980er-Jahren: der «Café Stéphanie».

Gross war das Erstaunen, als eben diese Esther ihnen vor ein paar Jahren aus dem Magazin der Schweizer Berghilfe heraus zulächelte. Sie hatte gemeinsam mit ihrem Mann Laurent den elterlichen Betrieb übernommen und bei der Sanierung der Zimmer Unterstützung der Berghilfe erhalten. «Daraufhin wollte ich unbedingt wieder mal ins Nest- und Bietschhorn», so Heidi Wyss. «Aber wir werden halt auch nicht jünger. Und so ist nichts mehr daraus geworden». Bis heute.

Heute nimmt Markus Rohner von der Berghilfe das Ehepaar Wyss mit auf einen Besuch im Lötschental. Markus Rohner ist bei der Berghilfe für Legate zuständig, Wyss' haben die Berghilfe in ihrem Testament bedacht. Deshalb sind die drei regelmässig in Kontakt. «Als mir Heidi ihre Geschichte mit dem Nest- und Bietschhorn erzählt hat, war für mich klar, dass wir Esther Bellwald einen gemeinsamen Besuch abstaten», sagt Markus Rohner.

Esther Bellwald zeigt René Wyss und Markus Rohner die neuen Zimmer.



So können Sie spenden



Allgemeine Spenden

Sie unterstützen die Schweizer Berghilfe mit einem Geldbetrag. Hier entscheidet die Schweizer Berghilfe, welches Projekt mit Ihrer Spende unterstützt wird.



Projektspenden

Sie spenden für ein konkretes Projekt. Eine Auswahl finden Sie auf berghilfe.ch oder auf Wunsch steht eine Liste mit weiteren Projekten zur Verfügung. Projektspenden sind ab einem Betrag von 1000 Franken möglich.



Trauerspenden

Bei einem Trauerfall kann auf Wunsch des Verstorbenen oder seiner Hinterbliebenen auf Kränze und Blumen verzichtet und dafür der Schweizer Berghilfe gedacht werden. Alles zum Vorgehen auf berghilfe.ch unter der Rubrik «Was Sie tun können», Trauerspenden.



Ereignisspende

Ob Geburtstagsfeier, Hochzeit oder Firmenanlass – wenn Sie keine Geschenke möchten, können Sie Ihre Gäste stattdessen für eine Spende an die Schweizer Berghilfe motivieren. Alles zum Vorgehen auf berghilfe.ch unter der Rubrik «Was Sie tun können», Ereignisspenden.



Erbschaften und Legate

Sie möchten der Schweizer Berghilfe eine Erbschaft oder ein Legat vermachen? Markus Rohner berät Sie gerne, Telefon 044 712 60 58. Wertvolle Tipps erhalten Sie auch im Testament-Ratgeber «Dem Leben in den Bergen Zukunft geben».



Zeitspenden

Es muss nicht immer Geld sein. Auch mit einem Arbeitsinsatz im Berggebiet können Sie die Bergbevölkerung unterstützen. Alle Informationen finden Sie auf berghilfe.ch unter der Rubrik «Was Sie tun können», freiwillige Arbeitsinsätze.

Zahlungsmöglichkeiten

Postkonto 80-32443-2

IBAN CH44 0900 0000 8003 2443 2

WIR-Konto 264641-38-0000

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Spende!

Haben Sie Fragen zum Thema Spenden?

Telefon 044 712 60 60, info@berghilfe.ch, berghilfe.ch

Impressum

Herausgeber Schweizer Berghilfe, Soodstr. 55, 8134 Adliswil, Tel. 044 712 60 60, berghilfe.ch **Leitung** Max Hugelshofer (max) **Layout** Christoph Häsli, Zürich **Produktion, Korrektorat und Druck** Druckerei Kyburz, Dielsdorf **Fotografie** Yannick Andrea **Bildrechte** Max Hugelshofer (S14, S17, S18, S19), Isabel Plana (S12) **Erscheinungsweise** Das «Berghilfe Magazin» erscheint 4× jährlich in deutscher und französischer Sprache **Abonnement** 5 Franken pro Jahr sind in der Spende enthalten **Gesamtauflage** 130 000 Exemplare

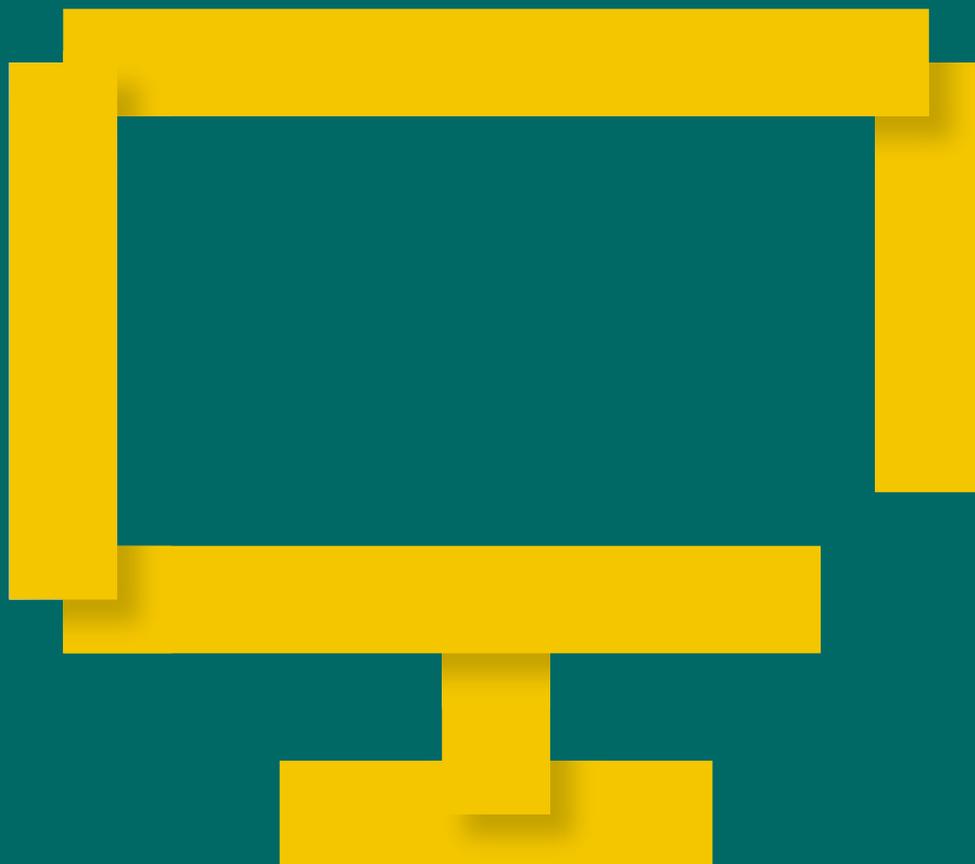


Empfangen werden die drei dann nicht nur von Esther, sondern auch von ihrer Mutter Helene, die extra vorbeigekommen ist, um die ehemaligen Stammgäste zu begrüßen. Auf dem Rundgang durch das Hotel sind René und Heidi Wyss beeindruckt von den neuen Zimmern. Umgekehrt schaut sich Esther fasziniert die Originalrechnung ihres Aufenthalts aus dem Jahr 1988 an, die René Wyss bis heute aufbewahrt hat. Nach einem feinen Zmittag und dem «Café Stephanie» zum Abschluss sind sich René und Heidi Wyss einig, dass die junge Generation gute Arbeit geleistet und das Hotel fit für die Zukunft gemacht hat. «Dass die Berghilfe dabei Unterstützung leistete, finden wir wichtig. Es ist ein schönes Gefühl zu wissen, dass unser Erbe weiteren Familien in den Bergen eine gute Zukunft ermöglicht, wenn wir mal nicht mehr da sind.»

Ratgeber fürs Testament

Gute Hilfe beim Erstellen des Testaments leistet der «Ratgeber fürs Testament»

Sie können ihn mit dem Talon in der Heftmitte kostenlos bestellen. Für weitere Fragen zum Thema Nachlässe steht Markus Rohner gerne zur Verfügung unter Telefon 044 712 60 58 oder E-Mail: markus.rohner@berghilfe.ch



Nächste Ausgabe

Digital



Schweizer
Berghilfe

Stiftung Schweizer Berghilfe
Soodstrasse 55 | 8134 Adliswil
T 044 712 60 60
info@berghilfe.ch | berghilfe.ch
Spenden-Postkonto 80-32443-2